

DAS SIEHT NICHT GUT AUS

1. Akt

1. Szene

Karl, Rolf, Georg

Ein heißer Sommertag. Karl, Rolf und Georg sitzen im Gastgarten des Dorfkrugs. Alle schwitzen und sind ungepflegt gekleidet. Kochbluse, Fleischerjacke und Bäckerjacke der Herren sind schmutzig.

Karl mischt langsam und bedächtig die Karten, die anderen schauen erwartungsvoll, gelangweilt und genervt zu.

Georg (nach ca. 1 Minute): Du Rolf, es ist schon mal einer beim Mischen gestorben.

Rolf (wischt sich den Schweiß ab): Das ist aber auch heiß heute!

Karl lässt sich nicht beirren und mischt langsam und bedächtig weiter.

Georg (trommelt mit den Fingern auf den Tisch. Nach einer Weile): Rolf, sag du was.

Rolf (gelangweilt): Karl, es ist schon mal einer beim Mischen gestorben.

Georg: Das hab ich ja schon gesagt.

Karl (mischt weiter): Das ist aber auch heiß heute!

Rolf: Sag nicht, es ist heiß!

Karl (legt die Karten hin): Doch, heiß und langweilig.

Georg: Rolf, du als Bäckermeister solltest die Hitze aber vertragen.

Karl: Weißt du Georg, das was der verkauft, geht er vorher im Backshop holen. Für das Bisschen lohnt es nicht, den Ofen anzustellen.

Georg: Ja, wenn du bei Rolf Kundschaft antreffen willst, musst du kommen wenn die Konkurrenz geschlossen hat.

Karl: Ja, so eine richtige Erste Hilfe-Notbäckerrei.

Rolf: Ihr zwei seid wieder sehr originell heute.

Karl (spielt die Karten aus): Das wissen wir schon.

Georg: Endlich!

Rolf: Du musst reden, Karl! Bis du in deiner Fleischerei das Kalb geschossen hast, ist es bereits auf natürlichem Wege gestorben.

Georg (wirft die Karten hin): Oh nein, jetzt hast du dich auch noch vergeben!
Karl: So 'n Mist (sammelt die Karten ein und mischt wieder)!

Georg (springt auf): Nein, das mach ich jetzt nicht mehr mit. Das dauert mir zu lange.

Rolf (zieht ihn wieder runter): Komm jetzt Georg, wir haben doch Zeit.

Karl: Ja, Entschuldigung. Aber es geht ja hier zum Glück nicht um so viel Geld wie letztens bei dir hinten im Nebenzimmer.

Georg: Das läuft immer alles sehr professionell und wie am Schnürchen. Es gibt nie Reklamationen.

Rolf: Kunststück. Wer soll denn reklamieren. Wenn du zur Polizei gehst, wirst du ja selber verhaftet.

Karl: Ja nu, ich gehöre zum Glück ja immer zu den Gewinnern. Wenn das so weitergeht, kann ich in zwei Jahren alle Schweine und Kälber leben lassen.

Georg: Wart nur bis Mittwoch, dann hab ich meinen Glückstag. Außer ich müsste den ganzen Abend in der Küche stehn. (schaut auf die Uhr, steht auf): Oh, ich sollte ja langsam anfangen, die Pfannen zu putzen.

Rolf: Denkst du, es will heute jemand bei dir essen?

Georg (setzt sich wieder): Ja, irgend einer wird schon kommen. Aber hast recht, eine kalte Platte könnte ich ja machen. Heutzutage wollen ja so alle nur noch Rohkost.

Karl: Das würde ich auch sagen, wenn ich ein Wirt wäre, der nicht kochen kann (mischt wieder die Karten).

Georg: Ja klopft nur dumme Sprüche. Dafür hab ich keine Frau, die mich dressiert und rumkommandiert, so wie Ihr beide.

Karl: Unsere Frauen haben wir im Griff, nicht wahr, Rolf? (ernst): Aber es stimmt, der Verkauf von Schweinebauch und meiner richtig fetten, scharfen Salami ist grausam zurückgegangen.

Rolf: Auch beim Brot wollen alle nur noch Dinkel und Ballaststoffe. Buttercreme- und Sahnetorte gehen gar nicht mehr. – Ou ist das eine Hitze!

Karl: Ich sag ja: grausam! (wischt sich mit dem Ärmel über die Stirn, kippt dann die leere Bierflasche demonstrativ über das Glas. Zu Georg): Bei dir wäre eine Kellnerin auch kein Luxus. Und ein wenig Ordnung hättest du dann auch in deiner Kneipe.

Georg (genervt, steht auf): Wenn du etwas schneller mischen würdest, hätte ich genug Zeit zum Aufräumen.

Rolf: Sei nur nicht gleich so empfindlich. Können wir was dafür, dass du seit deiner Scheidung nicht mehr mit Frauen redest?

Georg: Immer noch besser als bei euch zweien, die Ihr seit euerem Hochzeitstag nichts mehr zu sagen habt.

Karl: Hast du eine Ahnung! Vorläufig sag immer noch ich, wie bei mir die Wurst gestopft wird.

Rolf: Und ich entscheide, auf welche Seite die Hörnchen gebogen werden... und auch, wann der Ofen heiß genug ist.

Georg: Wenn du was von heißen Öfen verstehen würdest, wärest du nicht mit deiner Rosa verheiratet (setzt sich wieder).

Karl: Da spricht der Richtige. Deine Heirat kannst du in deiner Biographie auch unter dem Kapitel „Katastrophen und Unfälle“ aufführen.

Rolf: Wir haben es nicht schlecht getroffen mit unseren Frauen, stimmt's Karl? Wir haben unsere Freiheiten und können auch mal eine Sause machen.

Karl: So ist es. Wir müssen auch nicht mehr nach anderen Frauen sehn wie Georg (beginnt langsam die Karten auszuteilen).

Rolf: Richtig, wir wissen wo wir zuhause sind.

Georg (steht auf): Natürlich, meine zwei perfekten Kollegen und vorbildlichen Ehemänner. Bravo!

2. Szene

Karl, Rolf, Georg, Rosa, Senta

Rosa (kommt mit Schürze bekleidet aus der Bäckerei, ruft genervt): Rolf, wo bleibst du denn schon wieder! Himmelherrgottsakrament nochmal!

Alle drei schau'n sich einen Moment erschrocken an und Karl beginnt im Eiltempo die Karten auszuteilen.

Georg setzt sich sofort.

Karl (nervös): Klingt gar nicht gut.

Rolf (sehr nervös): Klingt ganz schlecht.

Georg (seelenruhig): Klingt normal.

Rosa (steht neben dem Tisch, die Hände drohend eingestützt): Rolf, verdammt nochmal was tust du da schon wieder!

Ale drei scheinen friedlich und angespannt dazusitzen.

Rolf: Käferle, hast du nach mir gerufen?

Rosa: Na ja, da hörst du natürlich nicht, wenn du mit deinen zwei super Kumpels zusammen bist! Immer faul rumsitzen und saufen!

Rolf: Rosa meine Liebste, ich bin schon früh aufgestanden und hab meinen Teil Arbeit erledigt, wie sich das für einen Bäcker gehört. Ich repräsentiere unser Geschäft.

Rosa: Ja, und beides lässt zu wünschen übrig.

Karl: Auch ich hab schon schwer geschuftet. Hab schon die Sau zerteilt und in die Kühlung geschafft. (zu Rosa): Rolf hat bei mir Geschnetzelttes geholt, du musst nur noch nach Hause gehen und es zubereiten.

Rosa: Sei du still, Karl. (zu Ralf): Und jetzt treibst du dich bei Georg herum und ich kann die ganze Backstube aufräumen und den Laden machen! Sport treiben solltest du auch mal wieder. Schau dich doch an! (zu Georg): Und du mach dass du in deine Küche kommst, die Uhr ist halb fünf! Heute Abend kommt vielleicht der Gesangsverein nach der Probe noch zu dir. Wenn man bei dieser Unordnung noch einen freien Stuhl findet.

Georg (gelassen): Ich glaube, die Hitze fordert schon die ersten Opfer.

Rolf (zu Rosa): Marienkäferle, nur noch das eine Spiel, dann komm ich gleich.

Rosa: Nichts da, vorwärts, marsch! Aufräumen oder Sport!

Senta kommt aufgeregt aus der Fleischerei.

Rolf und Karl nehmen erschrocken Haltung an und strecken die Wirbelsäulen durch.

Senta: Aha, hier muß ich dich wieder mal suchen! Ich mach in der Fleischerei den Laden, soll kochen und putzen, und du hockst in der Kneipe! Karl, los nach Hause, aber schnell (zeigt mit gestrecktem Arm wo es langgeht)!

Karl: Senta-Maus, ich hab mir doch nur schnell ein Bierchen gönnt. Ist das so schlimm?

Senta: Keine Widerrede! Du solltest dich besser sportlich betätigen anstatt Bier zu trinken. Auf jetzt und marsch!

Rosa (energisch): Jawohl Rolf, das gleiche gilt auch für dich. Mal was gegen den Bierbauch tun. Und jetzt hopp!

Senta: Was glaubt Ihr eigentlich? Die Parole heißt feste arbeiten und nicht feste feiern!

Karl erhebt sich widerwillig, Rosa zieht Rolf am Kragen hoch.

Karl: Ist ja schon gut, dann geh ich halt. Hab gar nicht gewusst, dass wir die Fleischerei heute auch geöffnet haben (trottet davon).

Senta (wütend hinterher): Wir haben die Fleischerei immer geöffnet, komm mir nicht mit so faulen Ausreden!

Rosa (zu Rolf): Und du ab in die Backstube oder Turnhose!

Rolf: Käferle, bei dieser Hitze essen die Leute was Kaltes. Salat...

Rosa: ...und Brot dazu! So, vorwärts jetzt (drängt ihn nach Hause, beide ab)!

Georg: Jetzt hat Karl endlich fertig ausgegeben und schon ist keiner mehr da! Zum Glück bin ich nicht mehr verheiratet. Das ist jedes Mal die gleiche Leier. Hoffentlich sind die zwei Weiber zu Hause etwas gemäßigter als hier. (steht auf): Ja nu, geh ich halt schau, dass die Gaststube in Ordnung kommt.

3. Szene

Georg, Frieda

Frieda (kommt von hinten): Sind Sie der Wirt vom Gasthaus zum Dorfkrug?

Georg: Das bin ich und zwar in voller Größe.

Frieda: Felber mein Name, Frieda Felber. Ich komme von der Bezirksinspektion und bin beauftragt, Ihren Betrieb zu kontrollieren.

Georg (erschrocken): Bezirksinspektion? Entschuldigung, ich hab leider gar keine Zeit. Ich muß in die Küche, der Gesangsverein will jetzt dann bei mir einkehren.

Frieda (schaut sich um, zeigt auf den Müll): Bei Ihnen sieht es ja nicht sonderlich einladend aus.

Georg: Das... das ist nur eine kleine Zwischendeponie. Nichts Besonderes.

Frieda: Nichts Besonderes? Herr Stadler, wenn sich bei Ihnen der Abfall bereits im Gastgarten so türmt, wird es in der Küche sicher nicht viel besser aussehen.

Georg: Also... äh... in der Küche ist es tip top. Es ist jetzt alles hier draußen...

Frieda: Bei der Hitze ziehen Sie ja Mäuse, Ratten und anderes Ungeziefer geradezu an!

Georg: Ungeziefer? Nein, auf gar keinen Fall. Ich sehe jedenfalls nichts. (zur Seite): Außer wenn dumme Hühner auch zum Ungeziefer zählen.

Frieda (will in die Gaststube): Können wir eben mal schaun...

Georg (stellt sich ihr in den Weg): Nein, ich hab heute geschlossen!

Frieda: Aha, geschlossen! Ich dachte, der Gesangsverein will heute bei Ihnen einkehren?

Georg: Ja so... nein, ich hab ab sofort geschlossen.

Frieda: Haben Sie montags immer zu?

Georg: Nein, nur heute. Ich muß noch einkaufen. Es soll ja immer alles frisch sein.

Frieda: Hier draußen frisch aufräumen wäre auch mal angebracht.

Georg: Ja ja, das wollte ich heute auch noch machen. Es wäre vielleicht schon gemacht, wenn Sie mich nicht aufhalten würden.

Frieda: Das machen Sie selber? Wie viele Angestellte haben Sie denn?

Georg: Ich? Ich bin alleine!

Frieda: Alleine? In so einem Betrieb? Da kann es nicht sauber sein, unmöglich! Haben Sie wenigstens eine Putzfrau?

Georg: Also... äh... nein ich... bin nur heute alleine. Ich habe sonst eine Köchin und eine Kellnerin.

Frieda: Also doch nicht alleine?

Georg: Äh... im Außenbereich bin ich alleine. Meine Frau ist auch da.

Frieda: Ihre Frau? Gut, ich werde gleich mal nachsehn.

Georg: Nein, das geht nicht. Wir sind gerade dabei, die Küche neu zu malen. Bleiben Sie draußen!

Frieda: Sie sind am Renovieren? Das interessiert mich. Was genau... (will an Georg vorbei ins Lokal).

Georg (hält sie zurück): Nein, das ist viel zu gefährlich! Die Gipsdecke wird neu gemacht. Aber ich... äh... (hat einen Gedankenblitz): Ich geb Ihnen einen heißen Tipp: (geht nahe zu ihr): Ich glaube, der in der Bäckerei hat Käfer und Schaben in der Backstube. Ich hab jedenfalls mal sowas in einem Hörnchen gefunden. Ganz grauslig!

Frieda: Ach was, hat der? Und bei Ihnen ist alles in Ordnung?

Georg: Bei mir ist alles bestens. Perfekt! Halt nur ein wenig Zeugs wegen dem Umbau.

Frieda: So... Also dann werde ich mir die Hörnchenproduktion mal genauer ansehen. – Wann sind Sie mit Ihrem Renovieren fertig?

Georg: Ich weiß nicht genau... in ungefähr zwei Wochen.

Frieda: Gut, dann komme ich später wieder. Aber dann werde ich alles genau inspizieren. Und die Müllsäcke kommen weg, und zwar sofort, verstanden? Adieu Herr Stadler (geht Richtung Bäckerei)!

Georg (ruft ihr nach): Adieu Frau Felber. Sagen Sie aber nicht, von wem Sie es wissen!

Frieda: Natürlich nicht (verschwindet in der Bäckerei)!

Georg (nervös): Oh, das sieht nicht gut aus! Muß ausgerechnet jetzt die Küchenaus-späherin vorbeikommen! Wenn die sieht, wie's bei mir aussieht, ist der Laden für immer zu! Da gibt es nur noch eines: die Flucht nach vorne! (nimmt eine Zeitung und blättert nervös): Hier, Stellengesuche. Verkaufsleiter 26jährig... Spengler 34jährig... Frau mit Mähdrescher und zwei Gebissen für Mais und Korn. Oh je, die arme Frau!... Da! Zwei Freundinnen suchen Arbeit im Gastgewerbe. Das ist es... (nimmt sofort das Handy hervor und wählt): 1332... (wartet einen Moment, nervös): Jetzt nimm schon ab! (erfreut): Ja, guten Tag, hier ist Stadler. Sie haben im Anzeiger inseriert... jawohl, wir sind ein Speiserestaurant... genau, sehr gepflegt, wirklich sehr gepflegt... Was Sie machen sollen? Ja alles. Servieren, kochen, putzen... ja, putzen auch... Nein nein, es ist sehr gepflegt...natürlich... Von mir aus sofort, also gleich jetzt... (erfreut): Wirklich? Also, ich erwarte Sie in einer viertel Stunde...Dorfkrug , Niederborn (oder eigener Ort), Dorfplatz 4... genau. Tschüs. (legt auf. Euphorisch): Zwei Frauen, neu in der Region. Das könnt ein Glücksfall werden! (nimmt hastig ein paar Gläser und Flaschen und geht ins Gasthaus.)

4. Szene

Karl, Georg, Rolf, Senta, Rosa

Karl (kommt in Turnhose und Shirt aus der Fleischerei, hat ein Springseil in der Hand): Jetzt muß ich wieder auf dem Dorfplatz den Deppen machen. Die mit ihrem Fitnessfimmel (beginnt widerwillig zu springen)!

Georg kommt aus dem Gasthaus und beginnt den Müll wegzuräumen, sieht Karl und schüttelt den Kopf.

Rolf (kommt in Turnkleidung aus der Bäckerei. Zu Karl): Bist du auch da? Rosa meint, ich müsste joggen. Im Moment kann ich nichts anderes machen, eine Frau Felber von der Bezirksinspektion ist bei Rosa. Die haben ordentlichen Krach! Es soll bei uns Käfer geben!

Karl (setzt sich ins Gartenlokal): Das kommt davon, weil du zu Rosa immer Käferle sagst. Jetzt hat sie halt Junge bekommen (lacht).

Georg (dreht sich sofort ab. Zu sich selbst): Da war ich ein schöner Idiot, den Kollegen hineinzureiten.

Rolf (setzt sich auch, zu Karl): Sehr witzig. Du musst reden!

Karl (lacht immer noch): Jetzt hast du wenigstens mal eine heiße Schabe im Laden.

Rolf: Lach nicht so blöd. Dein Fleischkäse sieht ja aus wie ein Camembert.

Karl (sofort gereizt): Wie meinst du das?

Rolf: Er hat auch so eine Schimmelrinde.

Georg: So hört doch auf! Es gibt andere Probleme als euren alten Fleischkäse.

Karl: Ist ja schon gut. (nimmt die Spielkarten): Soll ich nochmal neu mischen?

Rolf und Georg: Nein!!!

Karl: Okay. Georg, du sagst an.

Georg: Ich hab keine Zeit zum Kartenspielen. Ich muß aufräumen.

Karl: Mach keine Witze, setz dich (beginnt auszuspielen)!

Rolf: Wenn unsere Frauen schon immer wollen, dass wir Gymnastik machen, müssen wir wenigstens unsere Gehirnmuskulatur stärken.

Georg: Das ist aber auch die einzige sportliche Betätigung von dir.

Rolf: Hast du eine Ahnung! Ich hau zuhause ab und zu auch noch so richtig auf den Tisch!

Karl: Ja, aber nur wenn deine Frau nicht da ist.

Georg (wendet sich zu Karl und Rolf): Ich muß euch was sagen. Ich hab keine Zeit zum Kartenspielen, ich muß aufräumen. In einer viertel Stunde kommen zwei Frauen zu mir. Ich hab sie vorhin herbestellt.

Karl: Was hast du bestellt? Und dann gleich zwei?

Georg (setzt sich schnell): Nicht was du wieder denkst. Die zwei sollen mir helfen. Eine beim Servieren, die andere beim Kochen. Es muß schon etwas ordentlich sein, wenn sie kommen, oder?

Rolf: Oh jemine, Georg! Jetzt geht das mit dir schon wieder an. Und dann gleich zwei! Denk dran, Frauen sind wie Heftpflaster: die eine hält nicht und die andere bringt man nicht mehr weg. Pass gut auf, was du dir da reinholst. Ich will damit nichts zu tun haben, ja! Und wie stellst du dir das vor mit den Spielen am Mittwoch Abend im Nebenzimmer?

Karl (schaut besorgt Richtung Fleischerei): Komm schon Georg, sag an, eh unsere Weiber nach uns sehn.

Georg: Ich hab doch eigentlich gar keine Zeit...

Senta und Rosa kommen gleichzeitig aus dem Laden und stehen mit verschränkten Armen am Tisch. Die Männer ziehen die Köpfe ein.

Rolf (kleinlaut): Käferle, gib't Probleme mit der Bezirksinspektion?

Karl (kleinlaut): Ein schwieriger Fall?

Senta und Rosa zeigen gleichzeitig mit ausgestrecktem Arm wortlos ihren Männern wo es langgeht. Rosa zieht mit dem anderen Arm Rolf am Kragen hoch.

Rolf (steht auf und geht Richtung Heimweg): Alles klar, Käferle. Es muß geputzt werden, ich weiß... (ab).

Karl (ruft Rolf nach): Schlag aber nicht den falschen Käfer tot!

Senta: Karl, marsch, geh die Vitrine putzen! und dann wollen wir noch in die Stadt fahren.

Karl (steht sofort auf und geht Richtung Laden): Oh das ist aber auch heiß heute... ganz dicke Luft (ab).

5. Szene

Georg, Senta, Rosa

Senta und Rosa stehen wortlos mit verschränkten Armen da.

Georg (kratzt sich am Kopf): Ist noch was?

Rosa: Und ob noch was ist! Georg, so geht das mit euch nicht weiter.

Georg (stellt sich dumm): Wieso, wie meinst du das?

Senta: Seit deine Frau ausgezogen ist und deine Kellnerin nicht mehr da ist geht es mit dir bergab, und zwar schnell. Und das mit den Glücksspielen in deinem Nebenzimmer wissen wir auch.

Rosa: Und jeden Tag verführst du unsere Männer zum Kartenspielen und Bier trinken. Und wir können solange die Bäckerei und die Fleischerei machen. Sport wird gar nicht mehr getrieben, sondern nur noch gespielt und gesoffen.

Senta: Es gibt nur eine Rettung: Georg, du brauchst eine Frau!

Georg: Wenn ich euch beide so ansehe bin ich mir nicht so sicher, ob das die Rettung ist.

Rosa: Georg mach was, sonst geht in deinem Leben nie die Türe auf. Schau unsere Männer an. Als wir ihnen die Türe aufgehalten haben, haben sie das Angebot gerne angenommen.

Georg: Nur leider haben sie gemerkt, dass es die Kellertüre ist.

Rosa: Du traust dich das sagen und uns dabei ins Gesicht schau'n?

Georg: Über euere Gesichter erschreck ich nicht mehr.

Senta: Laß die blöden Sprüche und hör auf uns. Wie Karl und Ralf.

Georg: Habt Ihr beide die Einbildung, ich tu was Ihr sagt? Es reicht, wenn die andern zwei folgen wie ein Hündchen.

Rosa: Die folgen nicht, die werden nur straff geführt.

Georg (wird laut): Straff geführt? Unterjochen nennt man das.

Senta: Komm Rosa, wir gehen. Es sind doch alle Männer wie Spardosen. Je weniger drin ist, um so mehr Lärm machen sie.

Rosa: Du hast ja keine Ahnung, Georg!

Georg: Ihr auch nicht. Schon bald hab ich wieder jemanden und mein Lokal läuft wieder super. Wartet nur ab!

Senta: Du musst nicht glauben, dass du so schnell jemanden findest in diesem Saustall hier.

Georg: Saustall? Schau dich mal lieber bei dir um. Bei dir ist die Küchenschabenjägerin zur Kontrolle, nicht bei mir.

Rosa: Komm Senta, wir gehen. Das bringt sowieso nichts. Aus dem wird nie ein Geschäftsmann werden. Unsere Männer hingegen wissen seit ihrem Hochzeitstag wo sie stehen.

Georg: Vor dem Hochzeitstag sind sie am Abgrund gestanden, jetzt sind sie schon einen Schritt weiter.

Senta: Die Summe der männlichen Intelligenz auf diesem Planeten ist immer gleich. Nur die Anzahl dieser Spezies wird größer. Komm wir gehen (beide ab)!

Georg: Die werden Augen machen, wenn ich gleich zwei Frauen habe und auch noch gut mit ihnen auskomm. Ich mach alles mit. Es muß mit den zwei neuen einfach klappen (beginnt hastig aufzuräumen)!

6. Szene

Georg, Emil

Emil (kommt vom Dorf): Guten Tag. mein Name ist Ötterlein. Wachtmeister Ötterlein. (er hat die Daumen am Gurt eingehängt und wippt mit den Füßen. Das ist seine Lieblingsstellung, die er immer wieder einnimmt. Das Wippen sollte immer wieder erfolgen, aber immer nur vier/fünfmal. Immer dann, wenn er das Gefühl hat, er sei ein super Typ.)

Georg: Tag. Was kann ich für Sie tun?

Emil: Ich bin von der zuständigen Polizei-Inspektion, ich soll mit einem Herrn Stadler sprechen.

Georg (dreht sich um): Oh oh, das sieht nicht gut aus. (scheinheilig zu Emil): Tut mir leid Herr Wachtmeister, ich habe keine Ahnung wo der ist.

Emil: Sie kennen den Herr Stadler aber, oder?

Georg: Flüchtig. Wirklich nur flüchtig. Um was geht es denn genau?

Emil: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Amtsgeheimnis. Wir dürfen nie etwas sagen, wenn es um verbotenes Glücksspiel geht.

Georg: Ach so. Ich wollte es ja gar nicht wissen. (streckt die Hand hin): Tschüs Herr Ötterlein und einen schönen Tag.

Emil (hängt die Daumen am Gürtel ein und wippt mit den Füßen): So schnell geht das nicht, Herr...?

Georg: Sta...delmann. Hans-Heinrich Stadelmann. (dreht sich um): Himmel Herrschaft, der hat mir grade noch gefehlt!

Emil (nimmt Notizbuch und Stift hervor): Herr Stadelmann, wo kommen Sie her und was machen Sie hier?

Georg: Ich bin von da... also das heißt, von dort (zeigt auf die Fleischerei)... also äh... da war ich einkaufen und jetzt wollte ich einen trinken. Bei der Hitze (lacht künstlich).

Emil: So, einen trinken? (geht um Georg herum und mustert ihn): Was haben Sie denn alles gekauft in der Fleischerei?

Georg (dreht sich mit, es ist ihm unwohl): Ah... Fleischkäse. Der macht nämlich guten da drüben. Französischen mit weißer Rinde.

Emil: So, französischen Fleischkäse. (kommt nahe zu Georg heran): Und wo ist die Ware jetzt, hm (beginnt wieder zu wippen)?

Georg: Was? Ja... (schnell): Der hat so gut geschmeckt, ich hab gleich vor der Fleischerei alles aufgegessen. Ist das verboten?

Emil: Nein, das ist nicht verboten. Kommen wir zum ernsten Teil: was wissen Sie über das Lokal hier?

Georg: Ja... äh... nicht viel. Was wissen Sie?

Emil: Das ist Amtsgeheimnis. (wippt wieder): Wie gesagt: ich kann dazu nichts sagen. Das ist immer so wenn es um Glücksspiel und Geldwäsche geht.

Georg: Geldwäsche! (zur Seite): Der weiß ja mehr als ich selber!

Emil: Ja, Geldwäsche auch noch. Ich kann leider nicht mehr sagen. Aber es wird vermutet, dass im Nebenzimmer Glücksspiele veranstaltet werden, um illegal Gelder unter die Leute zu bringen. So sind die Gelder nachher sauber.

Georg (ängstlich): Dann werden Sie wahrscheinlich gleich eine Razzia machen, oder?

Emil: Ich sage nichts, weil ich nichts sagen darf. Aber die heiße Phase fängt bald an. Wir sind bereit zum Zuschlagen.

Georg: Ja schon am Mittwoch?

Emil: Geheim! Aber es könnte schon sein. Sind Sie auch schon mal mittwochs im Nebenzimmer gewesen?

Georg: Mittwoch? Nein, am Mittwoch bin ich immer mit meiner Nordic-Walking-Gruppe unterwegs.

Emil (geht wieder um Georg herum und mustert ihn): Meine Frau ist auch auf dem Fitness- und Diät-Trip. (schlägt Georg auf den Bauch, dann wippt er): Ich sag aber immer, mit Sport kann man nicht abnehmen.

Georg: Sport ist gesund.

Emil: Nordic walking ist kein Sport. Sieht ja aus als ob Stockenten gewatschelt kämen.

Georg (lacht künstlich): Ja... Also Herr Ötterlein, dann halte ich Sie nicht mehr länger auf. Tschüs und viel Erfolg bei der Razzia!

Emil: So schnell geht das nicht bei verdeckten Ermittlungen. Wissen Sie, was in den Säcken ist (deutet auf die Müllsäcke)?

Georg: Abfall, nehme ich an.

Emil: Genau. Warum gibt jemand etwas zum Abfall?

Georg: Weil er es nicht mehr will, oder?

Emil: Genau. Weil er es nicht mehr will. Aber vielleicht will jemand etwas nicht mehr, weil er es verschwinden lassen muß (wippt wieder).

Georg: Das ist möglich.

Emil: Darum nehm ich zwei Säcke mit auf's Revier (nimmt zwei Müllsäcke).

Georg (nimmt auch einen Sack und drückt ihn Emil in den Arm): Nehmen Sie drei, dann haben Sie 50 % mehr Chancen, etwas zu finden.

Emil: Richtig. Und wie gesagt: das ist alles geheim. Kein Wort zu niemandem, ist das klar? Wenn das rauskommt, dass wir den Laden observieren, können wir die Bande ja nicht mehr überraschen. Darum ist alles top secret und ich bin stumm wie ein Fisch. ein gefährlicher Haifisch! Auf Wiedersehn Herr Stadelmann (ab).

Georg: Tschüs Herr Ötterlein. Der kommt mir eher flach wie eine Flunder vor. Zum Glück hat der einen IQ wie eine Tonne Schokostreusel. Stadelmann, hoffentlich vergisst er den Namen und mein Gesicht gleich wieder. – So, jetzt aber nichts wie ab zum Aufräumen, bevor die zwei Frauen kommen. Es soll schon alles ein bisschen besser aussehen (ab ins Gasthaus).

7. Szene

Bea, Gabi, Georg

Bea und Gabi kommen mit Koffern. Beide sind sportlich elegant gekleidet. Sie geben sich neugierig, schauen herum und sind nicht sonderlich erfreut.

Bea: Gabi, hast du wirklich gut zugehört am Telefon. Hat er wirklich Dorfkrug gesagt?

Gabi: Ich bin mir jetzt gar nicht mehr sicher.

Bea: Ein Speiserestaurant sieht für mich anders aus. Da stehn Müllsäcke... und sonst ein richtiger Verhau. Wenn ich im Service das alles aufräumen soll, dann gute Nacht.

Gabi: Na ob das eine gute Nacht würde?

Bea: Stell dir vor wie es in der Küche aussehn wird. Normal ist es vorne tip-top und nur in der Küche geht es drunter und drüber.

Gabi: Oh ja, das sieht nach Arbeit aus.

Bea: Da bleib ich nicht. Ich hab keinen Bock die Sauerei hier aufzuräumen.

Gabi: Komm, jetzt lernen wir den Herrn Stadler doch erst mal kennen.

Bea: Ich hab genug gesehn. In das Lokal bringt mich keiner mehr rein (will gehen).

Gabi: Bea, jetzt warte doch mal. Das hier ist doch gar nicht so schlecht für das was wir uns aufbauen möchten. Vielleicht wird das sogar ganz gut.

Bea: Da müssen wir noch lange investieren, bis das gut wird.

Gabi: Wenn wir unseren Traum von einem wirklich guten Sporthotel verwirklichen wollen, müssen wir auch was investieren.

Bea (sieht sich um): Die Gegend ist schon genial. Vielleicht hast du ja recht.

Georg (kommt mit Tablett aus dem Lokal. Überrascht): Guten Tag die Damen. Kann ich Ihnen helfen? Oder... hab ich mit Ihnen telefoniert?

Gabi: Ja, mit mir. Mein Name ist Gabi Rischke.

Bea: Und ich bin die Bea Heller.

Georg: Freut mich. Machen wir's einfach: ich bin der Georg, der Wirt vom Dorfkrug (schüttelt die Hände der beiden).

Bea: Freut mich, ich bin die Bea.

Gabi: ...und ich die Gabi.

Bea: Der Krug ist aber nicht ganz so edel wie du gesagt und wir gemeint haben.

Georg (etwas verlegen): Ja ich weiß. Aber es ist einiges draus zu machen. Ich bin zurzeit einfach ein wenig hintendran.

Bea: Wirklich nur ein wenig? Hier sieht es ja aus wie in einer Mülldeponie der sechziger Jahre.

Georg: Ja, Entschuldigung. Aber es ist nur oberflächlich so. (kratzt sich am Kopf): Drunter ist es schön.

Gabi: Hast du denn schon ein Konzept, was man aus dem Laden machen könnte?

Georg: Ich hatte eins. Seit zehn Minuten geht das aber nicht mehr auf.

Bea: Seit zehn Minuten? Das ist aber recht kurzfristig. Was ist passiert?

Georg: Das hat mit einem Ötterlein zu tun, der sich als ausgewachsene Otter entwickelt.

Gabi: Ein Nagetier?

Georg: Nein, ein Wadlbeisser.

Bea: Klingt kompliziert.

Gabi: Bist du allein in dem Betrieb?

Georg: Ja leider. Total alleine.

Gabi: So einen Betrieb kann man nicht alleine führen. Hast du keine Frau?

Georg: Gehabt. Zwanzig Jahre bin ich ein glücklicher Mensch gewesen.

Bea: Und dann?

Georg: Hab ich im Urlaub meine Ex kennen gelernt.

Gabi: Wo ist sie denn jetzt?

Georg: Weiß ich nicht. Ich hab sie fortgejagt.

Bea: Und warum, wenn ich fragen darf?

Georg (genervt): Ich musste ihr jeden Abend den Rücken waschen.

Gabi: Aber deshalb jagt man doch keine Frau fort.

Georg (gereizt): Eigentlich nicht. Aber er ist eines Abends schon gewaschen gewesen.

Bea: Ich verstehe. Das ist blöd.

Georg: Wir haben uns dann einfach nicht mehr verstanden. Aber was soll ich noch lange erzählen, kommt einfach rein. Schauen wir mal was und wie wir das zusammen machen wollen.

Bea (zu Gabi): Auf was lassen wir uns da nur ein.

Gabi: Auf das was wir uns schon lange gewünscht haben (alle ab ins Lokal).

8. Szene

Karl, Rolf

Karl kommt aus der Fleischerei und schaut fasziniert Richtung Gasthaus. Danach kommt auch Rolf aus der Bäckerei.

Karl: Rolf hast du die zwei Bienen gesehen, die gerade zu Georg in die Gaststube gegangen sind? Hast du den Rahmenbau von denen gesehen?

Rolf: Zwei richtige Sexbomben.

Karl: Und wir haben daheim zwei Ex-Bomben.

Rolf: Wo ist eigentlich Senta, dass du dich so zu reden traust?

Karl: Sie ist unterwegs, ausliefern.

Rolf: Aha, die alte Cervelat an den Mann bringen.

Karl: Also so fette Beine hat die Meinige auch wieder nicht.

Beide lachen, schlagen die Hände wie zwei Lausbuben zusammen.

Karl: Ralf, hast du Durst?

Rolf: Ich laß es lieber erst gar nicht so weit kommen.
Karl: Aller klar. Aber Vorsicht, Alkohol macht gleichgültig!
Rolf (spitzbübisch): Ist mir doch egal.
Karl: Sehr gut. Dann gehen wir heute Abend auf die Jagd.
Rolf: Super. Machen wir im Krug das Schürzenjäger-Kartenspiel.
Karl: Und wenn's gut geht, nachher noch ein Herz-Solo.

V O R H A N G